

Der Gemeinderat will dem Stimmvolk den Kunstrasen schönreden, indem er mit einer einzigen Offerte, fingierten Zahlen im Bezug auf Unterhalt und Nutzungsstunden sowie einem unhaltbaren Vergleich von Natur- und Kunstrasen aufwartet.

Das Referendumskomitee stützt seine Ausführungen auf eine Offerte eines Gartenbauers (Naturrasen nach DIN 18035-4 offeriert), einer seriösen Kosten-Nutzen Aufstellung des Bundesamtes für Sport sowie Erfahrungen aus dem Umfeld des Fussballsportes.

Die Lebensdauer eines Kunstrasens liegt noch immer tiefer als erhofft und bereits nach 10 Jahren können immense Kosten anfallen (Austausch der obersten Schicht 400'000.-, Entsorgungskosten 120'000.-. Ein Naturrasen lebt bei richtiger Pflege (anhaltendes Nachsähen) ewig.

Bei einem Kunstrasen fallen nicht nur 3x so hohe Baukosten an, auch bei der Amortisation liegt der Kunstrasen höher. Die jährliche Pflege kommt über 30'000.- zu stehen, bei einem Naturrasen fallen bei einem sehr guten und konsequenten Unterhalt – was bisher in der Niedermatten sträflichst vernachlässigt wurde – etwa 20'000.- an.

Der Gemeinderat stützt seine Berechnungen auf 2000 bis 2400 Belegungsstunden. Das macht auf 48 Wochen gerechnet 40 bis 50 Stunden wöchentlich. Bei zwei Kunstrasenplätzen also 80 bis 100 Trainingsstunden wöchentlich! Sind – wie die gemeinderätliche Rechnung uns weismachen will – diese Trainingseinheiten tatsächlich möglich?

Können Erwachsene, aber auch Junioren, vor 17 Uhr trainieren? Werden die beiden Plätze im Winter konsequent vom Schnee geräumt? Dürfen – auch Juniorenteams – 42 Stunden wöchentlich (wie dem Bericht und Antrag 13090 zu entnehmen ist) auf dem Hauptplatz trainieren?

All dies lässt erahnen, dass es sich nicht um eine seriöse Gegenüberstellung handelt, sondern um die Durchzwängung eines weiteren Kunstrasenplatzes.

Und übrigens:

Kein anderer Club im Aargau geniesst den Luxus von zwei Kunstrasenplätzen, Wohlen ist mit vier Plätzen heute bereits in einer sehr komfortablen Lage - die Swiss Football Ligue verlangt keinen Kunstrasen für die Challenge Ligue.

Die Beliebtheit des Kunstrasens bei den Fussballern ist umstritten, die erwiesene höhere Verletzungsgefahr ein grosses Thema.

Ein Kunstrasenplatz besteht aus 11 Tonnen Kunststofffasern und 80 Tonnen Gummi. Total werden 91 Tonnen synthetisches Material in die Umwelt eingebracht – und müssen nach wenigen Jahren aufwändig entsorgt werden

– eine etwas fragwürdige Oekobilanz für eine nachhaltig denkende Gemeinde.

Wir bitten um ein NEIN!